

Interpellation Cozzio-Uzwil / Warzinek-Mels / Broger-Altstätten (28 Mitunterzeichnende)
vom 17. September 2018

Neues Amt für Wasser und Energie, Steigerung der Effizienz im Baudepartement?

Schriftliche Antwort der Regierung vom 18. Dezember 2018

Bruno Cozzio-Uzwil, Thomas Warzinek-Mels und Andreas Broger-Altstätten erkundigen sich in ihrer Interpellation vom 17. September 2018 hinsichtlich dem im Baudepartement im Juni 2017 neu geschaffenen Amt für Wasser und Energie (AWE), ob sich die Erwartungen mit dem neuen Amt bisher erfüllt haben, welche Vor- und Nachteile mit der Neuorganisation des Amtes festzustellen sind und ob die Schaffung des neuen Amtes kostenneutral umgesetzt werden konnte. Darüber hinaus interessiert die Interpellanten, ob in der Summe zusätzliche Stellen geschaffen werden mussten und ob weitere Anpassungen in den Ämtern innerhalb des Baudepartementes angedacht sind.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Im Amt für Wasser und Energie (AWE) sind heute – bis auf den Bereich Fischerei – praktisch alle für die Gewässer im Kanton St.Gallen massgeblichen Zuständigkeiten auf kantonaler Ebene zusammengefasst. Sie werden durch die Abteilungen «Rhein und Hydrometrie», «Wasserbau», «Naturgefahren», «Wasserkraft», «Grundwasser», «Abwasser» und «Gewässerqualität» wahrgenommen. In der Gesamtheit decken sie die Aufgaben zum Schutz vor dem Wasser, zum Schutz des Wassers und zur Nutzung des Wassers ab. Im qualitativen Gewässerschutz besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Amt für Umwelt (AFU), wo insbesondere die Tätigkeiten im landwirtschaftlichen Umweltschutz und im Bereich Industrie und Gewerbe auf die Verminderung schädlicher stofflicher Auswirkungen auf die Gewässerqualität abzielen. Neben den genannten Abteilungen im Wasserbereich umfasst das AWE auch die Abteilung Energie, die sich schwergewichtig dem Vollzug und der Weiterentwicklung des kantonalen Energiekonzepts, der Steuerung der Energieagentur sowie den Eignerfragen zur St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG (SAK) und der Axpo widmet.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Die mit dem neuen Amt für Wasser und Energie seit dem Start am 1. Juni 2017 gesammelten Erkenntnisse und Erfahrungen sind aus verschiedenen Perspektiven positiv zu bewerten:

Die politisch aktive Steuerung der vielfältig brisanten Geschäfte im Wasser- und Energiebereich durch die Departementsleitung wird durch den Wegfall einer Hierarchiestufe deutlich erleichtert. Insbesondere hat sich durch die kürzeren Entscheidungswege der persönliche Kontakt des Departementsvorstehers mit den fachlichen Dossierverantwortlichen intensiviert. Dieser Vorteil kam auch deshalb besonders zum Tragen, weil sich das neue Amt von Beginn weg mit einer ganzen Reihe von politisch brisanten Geschäften konfrontiert sieht wie der Strategie zur Anpassung an den Klimawandel, der hitzebedingten Wasserknappheit, den verschiedenen grossen Hochwasserschutzprojekten (insbesondere das internationale Hochwasserschutzprojekt «Rhesi» am Alpenrhein und das Thursanierungsprojekt in Wattwil), der Teilrevision des Wasserbaugesetzes, der Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundes auf kantonaler Ebene, der Einführung der Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich

(MuKE) und nicht zuletzt vielen politischen Fragen zur SAK und zur Axpo. Nicht zuletzt erweist sich dank der Schaffung des AWE auch die Steuerung der Umsetzung der bundesrechtlich vorgegebenen strategischen Planungen im Gewässerbereich (Revitalisierungsplanung, Sanierung Wasserkraft) als einfacher und wirksamer. Mit den mit der Klimaänderung einhergehenden Herausforderungen erhalten diese Steuerungsaufgaben in der Zukunft eine noch grössere Bedeutung beispielsweise hinsichtlich der Nutzung der Oberflächengewässer und des Grundwassers.

Aus Sicht der betriebswirtschaftlichen Steuerung des Baudepartementes zeichnet sich das neue AWE zum einen durch die flache Hierarchie und die administrativ schlanke Struktur aus. Das neue AWE versteht sich als ausgesprochenes Fachamt; alle benötigten Dienstleistungen aus den Bereichen Recht, Informatik und Rechnungsführung bezieht das Amt auf der Basis von Service Level Agreements (SLA) in einem festgelegten Umfang von anderen Stellen im Baudepartement. Das AWE trägt dadurch massgeblich zum Abbau des «Silo-Denkens» und zum Aufbau durchlässigerer Verwaltungsstrukturen bei. Zum anderen regte die Neuorganisation auch die Innovationsfreude an. So profilierte sich das AWE innert kürzester Zeit mit einem schweizweit beachteten verhaltensökonomischen Projekt zum Energiesparen. Das AWE regte auch die verstärkt auf den Klimawandel ausgerichtete Neupositionierung des Fragenbereichs zur «Nachhaltigen Entwicklung» in der Staatsverwaltung an. Der entsprechende Fachbereich wurde in der Folge im Sommer 2018 von der Staatskanzlei auf das AWE übertragen.

Aus der fachlichen Sicht der Amtsleitung wird durch die Zusammenführung der Bereiche Bau, Nutzung und Schutz der Gewässer in einem Amt bei der Beurteilung und Genehmigung von Vorhaben die immer wichtigere gesamtheitliche Sicht erleichtert. Im Konfliktfall kann die notwendige Interessenabwägung frühzeitig innerhalb des Amtes erfolgen. Beide genannten Vorteile wirken sich zweifelsohne in einer verbesserten Qualität des Outputs und einer gesteigerten Effizienz aus. Schliesslich ist auch hervorzuheben, dass mit dem neuen AWE den Gemeinden, den Verbänden aber auch anderen Kunden ein einziger Ansprechpartner für alle Fragen rund um die Gewässer zur Verfügung steht.

Nicht zuletzt sind die Mitarbeitenden im AWE nach den knapp 18 Monaten Betriebszeit gemäss allen der Departementsleitung bekannten Indikatoren und Rückmeldungen zufrieden. Die allgemein gute Stimmung ist der Arbeitsmotivation und der Qualität der Arbeit zweifelsohne zuträglich. Die Interpellanten unterstreichen in ihrer Anfrage, dass es um das AWE sehr ruhig geworden ist. Dieser Umstand darf sicherlich als ein positiver Indikator gewertet werden.

Insgesamt betrachtet lässt sich festhalten, dass die Erwartungen mit dem neuen Amt für Wasser und Energie bislang erfüllt wurden. In Zukunft dürfte sich noch verstärkt positiv auswirken, dass durch die Schaffung des AWE die Belange der Gewässer im Kanton viel deutlicher aus einer Hand wahrgenommen werden und dadurch auch nach aussen hin eine grössere Bedeutung erhalten.

2. Die Vorteile der Reorganisation wurden in der Antwort zur ersten Frage hervorgehoben. Im Gegensatz dazu sind hinsichtlich der Reorganisation aus Sicht des Baudepartementes keine namhaften Nachteile zu erkennen. Es versteht sich von selbst, dass seit dem Startschuss die Zusammenarbeit innerhalb des neuen Amtes nach innen und nach aussen sowie verschiedene Abläufe im laufenden Betrieb optimiert werden mussten und auch noch weiter optimiert werden können. Insbesondere der Einbezug des AWE in den Ablauf des Baubewilligungsverfahrens erwies sich bis zur zweiten Anpassung der INGE-Anwendung im Herbst 2018 als anspruchsvoll. Auch generell verursachte die «Inbetriebnahme» des neuen Amtes im ersten Jahr für die Mitarbeitenden naturgemäss einen grossen Initialisierungsaufwand.

- 3./4. Das AWE wurde im Rahmen des bestehenden Budgets des Baudepartementes ohne besondere Mehr- oder Minderkosten geschaffen. Durch die flache Hierarchie konnten die Kosten im Führungsbereich sehr tief gehalten werden, was die gezielte Stärkung der fachlichen Personalressourcen vereinfachte. Konkret wurden im AWE durch departementsinterne Verschiebungen von personellen Mitteln je eine neue Fachstelle in den Bereichen Wasserbau und Gewässerqualität geschaffen, um bestehende Arbeitsüberlastungen und Vollzugsdefizite gezielt zu beheben. Dieser gezielte Stellenaufbau hätte sich auch ohne die Schaffung des AWE mit Nachdruck aufgedrängt.
5. Die neue Struktur des Baudepartementes mit den fünf Ämtern Hochbauamt, Tiefbauamt, Amt für Raumentwicklung und Geoinformation, Amt für Umwelt und Amt für Wasser und Energie hat sich gut eingespielt. Es gibt zurzeit keine Bestrebungen, an dieser Struktur etwas zu ändern.